

Der König schwieg und dieß that auch der Prophet, der jetzt erst mit Schreck dieß hartnäckige und standhafte Gemüth zu erkennen begann. Er sah ein, daß er heut zu wenig Herr seiner selbst sey, um diese peinliche Lage noch länger zu ertragen, und er sprach mit möglichst ruhiger Stimme: „Genug für heute; gehe heim in Dein Haus; in den nächsten Tagen treffen wir uns in Hebron.“

„So gieb mir Deinen Segen, Mann Gottes!“ rief Saul und ließ sich auf ein Knie nieder, und Samuel hielt die Hände über des Knienenden Stirn und murmelte die üblichen Segensworte, aber dumpfer unverständlicher, als es Brauch war. Dann kamen auch Saul's Söhne herauf, die während des Gesprächs auf der untern Terrasse gestanden, warfen sich zur Erde nieder und empfingen gleichfalls diesen düstern Segen. Als Alles vorbei war, und das Geräusch der wieder in der Ebene dahinsprengenden Reiter immer schwächer ward, stand Samuel reglos wie das Marmorbild eines zornigen Schers und sein Auge ward mächtig wie das Dunkel einer bösen Wetternacht. Lange stand er so in der Dämmerung des Abends und als sein Thalar ganz feucht geworden vom dicken Thau, ging er langsam in sein Haus hinein.

7.

Auf den Felsen, welche sich vom eigentlichen Hauptstamm des Gebirges von Ephraim bis zum Meere hinabzogen, sah es sehr kriegerisch aus, wenigstens auf den ersten Augenblick. Denn an der Höhe lagerte eine Hebräerschaar, zwar nicht kriegerisch gewaffnet und geordnet, aber mit feindseligen Blicken, die hinüber gerichtet waren auf die Höhen jenseits des Thales, welches das Bett des Flusses Rama bildete, und auf den König, der mit zwei andern Männern im Kriegeskleide auf dem Plateau der höchsten Klippe stand, Boses genannt.

Saul schaute hinüber über das Thal und sprach: „Ich sehe die Vorwacht der Philister auf dem Felsen Sene. Die Heiden sind zahlreich und ihre blanken Waffen schimmern in der Sonne; ich begreife nicht, warum sie hinter den Felsen stecken bleiben und nicht hervorbrechen um uns anzugreifen. O Israel,“ setzte er mit bewegter Stimme hinzu, „und Du bist waffenlos; meine sechs Hundert tragen bloß Knüppel und Steinschleudern; nur wir Dreie sind völlig gerüstet, aber was können wir thun gegen so Viele?“

„Ja,“ sprach ein hagerer, wildbärtiger Mann an des Königs linker Seite, „das Herz möchte bluten über die greuliche Wirthschaft im Lande. Ist es erhört, daß kein Schmied gefunden werden kann, und jeder Hebräer, der eine Sense, ein Messer, ein Beil, einen Spieß, ein

Pflugschaar braucht, hinab an die Küste zu den Heiden gehen muß, um diese Dinge theuer zu erkaufen? Wer ist Schuld an diesem Elend?“

Mit bebender Rechte zeigte Saul nach Morgen und sprach mit Grimm: „Aus dieser Gegend, o Abner, kommt alles Unheil auf unser Haupt, der Bluthäugige auf seinem Weinberge spinnt unaufhörlich Kränke, um mich zu verderben, weil ich nicht sein Knecht seyn will und er hat auch diesen Krieg angezettelt, wie mir sein eigener Sohn gemeldet, und wer kann sagen, auf welche Weise er das Land waffenlos gemacht hat. Immer bringt er mir Befehle vom Herrn Zebaoth, und doch sind es bloß die seiner eigenen hochmüthigen Tücke, und wenn ich handle nach meinem Sinn, so verleumdet und verschwärt er mich bei'm Volke. Aber Samuel, der Saul ist härter als Stein und Eisen, und er wird sich Dir nicht beugen, sollte er auch in diesem Kampf zu Grunde gehen.“

„Israel's Hoffnung und Stärke hat nie auf irdischer Waffenmacht beruht,“ sprach mit begeistertem Wesen der Kriegsmann an des Königs rechter Seite. Er war ein schlanker Jüngling und in seinem frischen Gesicht war die Aehnlichkeit mit dem des Königs nicht zu verkennen, nur hatte es ein reineres, von Leidenschaften ungetrübteres Gepräge, als dieses. „Auch das Heer, mit dem Du den Amonitenkönig bei Jabes geschlagen, war viel schlechter gewaffnet, als die Feinde und ich erinnere an die alten Zeiten, an Josua's Siege, an der Debora Begeisterung, die Wunder that, an das Schwert des Herrn und Gideon's, um zu beweisen, daß wir nicht zagen dürfen vor jenen Philistern, die schon oft das Schwert unserer Vorfahren gekostet haben. Vater, ich weiß es, Dich kränkt das Betragen des Propheten, und seit Dir Samuel Feind ist, wirst Du düsterer mit jedem Tage. Aber was hast Du für Beweise von Samuel's Feindseligkeit? Ich meine: keine erheblichen. Bloß die Lügen des Doëg erhigen Dich; dieser schlechte Sohn des Propheten ist Dein böser Engel; thue ihn von Dir.“

„Mit nichten,“ sprach Saul und schaute tief sinnig in die Ferne. „Laß den Doëg in Frieden; ich habe keinen bessern Rundschafter gegen den Feind, der mit un-kriegerischen Waffen kämpft und eine tödtliche Wunde habe ich dem Stolz des Priesters beigebracht, dadurch, daß ich dem Doëg ein Hof- und Ehrenamt verliehen. Ich habe ihn nämlich auf sein Ansuchen zum Henker ernannt und das wüßte, zügellose Gemüth des Burschen gefällt sich außerordentlich gut in dieser Stellung.“

Während Saul noch redete, zischten drei Wurfspere über das Thal herüber, prallten aber machtlos an den Felsenkanten des Boses zurück, und als die Dreie